

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

110 (14.5.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigeberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/29 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 110

Freitag, den 14. Mai 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Das ganze Reichskabinett ist am Mittwochabend zurückgetreten.

Der Reichstag hat den demokratischen Mißbilligungsantrag gegen Dr. Luther mit 176 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen angenommen. Deutschnationale und Bäckische haben sich der Stimme enthalten.

Die Berliner Polizei hat bei rechtsradikalen Persönlichkeiten und Verbänden Hausdurchsuchungen abgehalten, die angeblich stark belastendes Material hervorbrachten.

Der englische Generalstreik ist beendet. Der Ausfall der Bergarbeiter geht unverändert weiter.

Amundsen hat in der Nacht zum Mittwoch mit seinem Luftschiff den Nordpol überflogen.

Reichstagsentscheidung gegen den Kanzler

Berlin, 12. Mai.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Kuls, Justizminister Dr. Warr.

Präsident Ebbé eröffnet die Sitzung um 11.50 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Flaggendebatte. Verschieden sind die 4 Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten, der Bäckischen, der Demokraten und des Zentrums.

Fortsetzung der Flaggendebatte

Abg. Koch-Weser (Dem.) wendet sich zunächst gegen die Deutschnationalen und teilt mit, daß Graf Westarp gegen die demokratischen Forderungen nicht nur beim Reichskanzler, sondern beim Reichspräsidenten Einspruch erhoben habe. (Hört, hört, links.) Als sich dann der Redner zu den Sozialdemokraten wendet, wird ihm von rechts zugerufen: „Vorwärts!“ (Seitertell.) Wenn die Sozialdemokraten, so fährt der Redner fort, ebenso tatkräftig bei der Neubildung einer Regierung mitarbeiten werden, wie beim Sturz des Reichskabinetts, dann würde die Gefahr einer längeren Krise, die der Reichskanzler durch sein unüberlegtes Vorgehen heraufbeschworen hat und die mit Rücksicht auf die Außenpolitik hätte vermieden werden können, beseitigt. Ein Zusammenarbeiten mit dem Reichskanzler sei für die demokratische Fraktion nicht mehr möglich. Der Mißtrauen an einer Beilegung der Flaggenfrage werde sich aber seine Fraktion nicht entscheiden. Weshalb, so fragt der Redner, hat die Flaggenverordnung eine so große Bedeutung? (Zuruf rechts: Weil Sie Minister werden wollen! Große Heiterkeit rechts.) Sie sollen die Dinge doch nicht aus der Froschperspektive betrachten. Die Flaggenfrage hat deswegen eine so große Bedeutung, weil sie vollständig verhängnisvoll ist. Zustimmung links.) Können Sie sich vorstellen, daß eine französische Botschaft das Diktaturneben der Trikolore aufsuchen könnte. (Große Erregung rechts und links: Die Handelsflagge steht aber in der Reichsflaggen.)

Abg. von Gräfe (Noll.) findet das Verhalten der Demokraten gegenüber ihren Kabinettsmitgliedern sehr merkwürdig. Auch den Bäckischen erwidere aber der Reichspräsident als schlecht bezogen. Für den Reichskanzler könne man menschlich allerlei Sympathie haben. Wenn man schon eine Einzelpersönlichkeit aus dem Kabinett herausreißen wolle, dann solle man sich doch lieber an den Herrn Reichsaußenminister halten. Der Redner behauptet dann, daß der Reichspräsident sich mit Beamten umgeben, von denen kein einziger ihn gewählt habe.

Abg. Hülse (Komm.) wirt den Sozialdemokraten vor, daß sie sich wieder zur Regierung drängen, obwohl sie dauernd Substritte von der Bourgeoisie bekämen.

Abg. David (So.) nennt die Kommunisten Helfershelfer der Deutschnationalen.

Abg. Graf Westarp (Dn.) protestiert gegen das Vorgehen der preussischen Behörden gegen die angeblichen Rutschgerüchte. Dieses Vorgehen ohne jeden ausreichenden Grund sei unerhört. (Wohlbekannter Beifall rechts, stürmischer Widerspruch links.) Dieses Vorgehen hat durchsichtige politische Ziele. Es sollte eine Stimmung gegen uns erzeugt werden, um von der boshewitischen Revolutionsmafia abzulenken. (Lachen links.) Der Reichsinnenminister hätte gegen dieses Vorgehen einschreiten müssen. Die Flaggenverordnung beanutzen und billigen wir im Sinne der Auslandsdeutschen. Der Reichskanzler hat auf unsere Frage wegen Durchführung der Verordnung noch keine klare Antwort gegeben. Ein großer Teil des Reichsbanners ist innerlich nicht auf schwarz-rot-gold, sondern auf rot eingestellt. Zu einer Einheitsflagge können wir ja nicht kommen, weil Sozialdemokraten und Kommunisten widerstreben. Die Demokraten haben den Widerstand hervorgehoben. Die Koalition ist innerlich zusammengebrochen. Die Demokraten haben nicht nur die Art an die Wurzel gelegt, sondern in den Baum geschlagen.

Reichsinnenminister Dr. Kuls erklärt zu dem Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats in Preußen, daß die polizeiliche Exekutive und die Justiz Angelegenheiten der Länder sind. In einem schwebenden Verfahren, so erklärt der Minister, möchte er aber nicht eingreifen.

Unter allgemeiner Spannung nimmt darauf Reichskanzler Dr. Luther das Wort. Er antwortete aber nur in einer ganz kurzen Erklärung auf den Grafen Westarp, der die nötige Sicherheit für die Durchführung der Flaggenverordnung vermisst habe. Ich muß dagegen, so erklärt der Reichskanzler, im Interesse jeder Reichsregierung auf das ernsteste Verwahrung einlegen, daß in eine bestimmte abgegebene Erklärung Zweifel gesetzt werden.

Die Abstimmungen

Namentlich abgestimmt wird zuerst über den ersten Teil des völkischen Antrages, der den Flaggenverbot ablehnt, weil er schwarz-rot-gold zu sehr betone. Dafür stimmen nur die Bäckischen, dagegen alle anderen Parteien. Die Deutschnationalen enthalten sich der Stimme. Der Antrag wird mit 326 gegen 13 Stimmen bei 91 Enthaltungen abgelehnt. Es folgt dann die Abstimmung über das völkische Mißtrauensvotum, das sich gegen das gesamte Reichskabinett richtet. Dafür stimmen Sozialdemokraten, Kommunisten und Bäckische. Die Deutschnationalen enthalten sich wieder der Stimme. Die anderen Parteien stimmen dagegen.

Das völkische Mißtrauensvotum wird dann mit 174 gegen 163 Stimmen bei 91 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum, das die Flaggenverordnung mißbilligt und dem Reichskanzler das Mißtrauen ausspricht. Dafür stimmen mit den Antragstellern die Kommunisten, während die Deutschnationalen und Bäckischen Enthaltung üben. Der sozialdemokratische Antrag wird mit 176 gegen 144 Stimmen bei 104 Enthaltungen abgelehnt.

Der demokratische Antrag, der den Brief des Reichspräsidenten bekräftigt, in dem die Schaffung einer Einheitsflagge anerkannt wird, wird in einfacher Abstimmung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen und Bäckischen angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über das demokratische Mißtrauensvotum gegen die Person des Reichskanzlers. Dafür stimmen Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten, während die Deutschnationalen und Bäckischen sich der Stimme enthalten. Bei der Abstimmung ist der Reichskanzler nicht im Saale. Das demokratische Mißtrauensvotum wird mit 176 gegen 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen angenommen. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)

Abg. von Guérard (Str.) erklärt, daß er auf die Abstimmung über den Zentrumsantrag keinen Wert mehr lege. Freitag 2 Uhr: Kleine Vorlagen.

Regierungskrise im Reich

Mißtrauensantrag der Demokraten — Zurückziehung der demokratischen Minister

Berlin, 12. Mai. Die demokratische Reichstagsfraktion hat nach vierstündiger Beratung gegen 12 Uhr nachts beschlossen, folgende zwei Anträge zur Flaggendebatte am Mittwoch im Reichstage einzubringen: 1. Der Reichstag begrüßt die von dem Herrn Reichspräsidenten in seinem Schreiben an den Herrn Reichskanzler gegebene Anregung, alle Kräfte zur Lösung der Einheitsflagge in verständlichem Sinne einzusetzen. 2. Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichskanzlers, der durch sein Verhalten in der Flaggenfrage eine Gesamtlösung dieser Frage erschwert und in fortgeschworener Zeit neue Konflikte ohne Not heraufbeschworen hat.

Wie von demokratischer Seite zu den von der Fraktion beschlossenen Anträgen mitgeteilt wird, hat sich die Fraktion nur schwer entschlossen. Ein beträchtlicher Teil der Fraktionsmitglieder war der Meinung, daß man um jeden Preis eine Regierungskrise vermeiden müsse. Die Mehrheit der Fraktion war aber der Ansicht, daß die Schuld an dieser Krise der Reichskanzler zu tragen habe, und daß die Fraktion, die bereits in mehreren Fällen weitgehende Opfer zur Erhaltung des Kabinetts gebracht habe, darin nicht weitergehen könne. Wie weiter aus demokratischen Kreisen verlautet, werden die demokratischen Reichsminister aus dem Kabinett zurückgezogen werden, aber erst nach der Abstimmung. Das gilt auch vom Finanzminister Dr. Reinhold, der vielfach als Fachminister angesehen wird. Auf den Reichswehrminister Dr. Geßler bezieht sich diese Entscheidung nicht, da Geßler nicht von der Fraktion gestellt ist. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß ferner, da sie einen eigenen Mißtrauensantrag eingebracht hat, nicht für den sozialdemokratischen Antrag zu stimmen.

Der verstoßte Mißtrauensantrag des Zentrums

Berlin, 12. Mai. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat zur Flaggenfrage folgenden Antrag eingebracht: „Das Verhalten der Reichsregierung in der Flaggenfrage entspricht nicht den Anschauungen des Reichstages. Angesichts des in der Erklärung des Herrn Reichspräsidenten betonten Festhaltens an den verfassungsmäßigen Farben und der von ihm ausgesprochenen Absicht, die Flaggenfrage einer Regelung zuzuführen, beschließt der Reichstag die baldige Einsetzung eines Ausschusses zum Zwecke einer Lösung, welche dem Frieden dient und eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Farben ausschließt.“

Die Berliner Blätter zur Krise

Berlin, 12. Mai. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Ohne jedes Bedauern, mit nüchternen Schärfe habe man aber festzustellen, daß noch niemals eine Reichsregierung neu-deutschen Stils einen solchen moralischen Schlag bekommen habe, wie die jetzige durch ihre stärkste Regierungspartei. Die „Germania“ meint, des Kanzlers parteipolitische Unabhängigkeit, auf die er so stolz sei, lasse es nicht zu, daß er einen erblichen Streit beginne. So sei dieses Kabinett von Mißtrauen umlagert und im Begriffe, sich zwischen alle vorbandenen Stühle zu setzen. Der „Vorwärts“ jagt, Luther mache

vor allen Dingen die Art seiner Ausreden für die Flaggenverordnung unmöglich und deshalb müsse er gehen. Die „Deutsche Tageszeitung“ urteilt: Es kann nicht verschwiegen werden, daß dieses Auftreten des Kanzlers so ziemlich auf allen Seiten einen reichlich schlechten Eindruck mache, daß Deutschnationale und Demokraten gleichermaßen das Gefühl haben, hier werde um eine klare Stellungnahme mit halben Zusagen und halben Vorbehalten herumgeredet. Der Reichskanzler verjuche sozusagen im Trüben nach seiner Mehrheit zu fischen. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der fortwährende Wechsel in der Haltung Dr. Luthers mache es selbstverständlich, daß für die Demokraten eine Unterstützungspolitik dieses Kanzlers nicht mehr in Betracht komme. Die „Börsezeitung“ meint: Ueber die politischen Drehungen und Wendungen des Kanzlers könne man mit der Achsel zucken. Ernst nehmen werde sie niemand. Der „Börsezeitung“ spricht von einem Zusammenbruch Luthers und bezweifelt, daß es ihm gelingen werde, eine neue arbeitswillige Regierung zusammenzubringen, nachdem ihm die Sozialdemokraten und die Demokraten, die feste Stütze seiner bisherigen Außenpolitik, verloren gegangen seien. Der „Tag“ stellt fest, daß die Rede keinen Anklang haben können, weil Luther keine klare Stellungnahme beifarngeben konnte.

Rücktritt des Reichskabinetts

Berlin, 12. Mai. Die am Mittwochabend um 5 Uhr begonnene Sitzung des Reichskabinetts war um 1/26 Uhr zu Ende. Das Reichskabinett hat einstimmig beschlossen, in seiner Gesamtheit zurückzutreten. Der Reichskanzler begab sich zum Reichspräsidenten, um ihm die Gesamtdemission des Kabinetts zu überreichen. Der demokratische Antrag, der im Reichstag zur Annahme kam, ist im Sinne der Befassung zwar kein Mißtrauensvotum, aber das Reichskabinett hat trotzdem den Rücktritt beschlossen.

Der Reichspräsident hat das Reichskabinett mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Vorgehen gegen rechtsradikale Kreise

Berlin, 12. Mai. Der Polizeipräsident teilt mit: In letzter Zeit haben sich die Anhaltspunkte für eine Unternehmung rechtsradikaler Elemente in so bedrohlicher Weise vermehrt und zur Beweiskraft verdichtet, daß sich die Polizei zu Schritten gezwungen sah, die über das Maß sorgfältigster Beobachtungen hinausgingen. Die Berliner Polizei hat deshalb eine große Reihe von Durchsuchungen bei in Frage kommenden führenden Persönlichkeiten und Verbänden der rechtsradikalen Bewegung vorgenommen. Das bei den Durchsuchungen gefundene Material, das noch nicht abschließend gesichtet werden konnte, hat bereits klar erwiesen, daß sich die Verbände mit politischen Kampfaufgaben befaßten, die in ihren Satzungen nicht vorgelesen sind. Bei einer führenden Persönlichkeit ist beispielsweise eine Anweisung an die Zentrale ihrer Organisation gefunden worden, worin die Einzelheiten eines konzentrischen Angriffs gegen Berlin geregelt werden. Der Führer des Sportvereins „Olympia“, Oberst a. D. v. Lud., ist auf dem Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen worden. Zu den Hausdurchsuchungen der Polizei bei rechtsstehenden Verbänden gehören die Blätter, die außer den Durchsuchungen in Geschäftsräumen bei „Olympia“ bei Admiral v. Schröder, beim Aldeutschen Verband, auf der Geschäftsstelle der Vereinigten Vaterländischer Verbände, bei dem Führer der Großdeutschen, Dr. Stadler, beim Schriftführer des Bundes „Wiking“ und bei dem Schriftleiter der „Deutschen Zeitung“, Major a. D. v. Sodenstern, Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden.

Berlin, 12. Mai. Zu dem Bericht des Polizeipräsidenten über die Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern rechtsradikaler Verbände schreibt die „D. N. Z.“, der Polizeipräsident wird Beweise für die Behauptungen seiner Mitteilungen erbringen müssen. Wenn die Rutschgerüchte wahr sind, wird jeder vernünftige Mensch in Deutschland solche Bestrebungen auf das allerschärfste mißbilligen und wünschen, daß die völlig ausreichenden Machtmittel des Staates dagegen angewendet werden. Aber das deutsche Volk ist gegen solche Gerüchte überaus mißtraulich geworden.

Hausdurchsuchungen beim Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz

Berlin, 12. Mai. Heute vormittag um 6 Uhr wurde von fünf Kriminalbeamten aus Berlin, Köln und Bonn im Auftrage des Polizeipräsidenten von Berlin in der Wohnung des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Freiherrn von Lüninck, eine Hausdurchsuchung vorgenommen wegen angeblich dringenden Verdachtes des Hochverrats. 1 1/2 Stunden lang wurde die Privat- und Dienst-

Korrespondenz bis ins Kleinste durchsucht, ebenso Schreitische und Schranke auch der Gattin des Vorstehenden, sowie sämtliche Räume. Später wurden trotz Widerspruchs auch die Dienstzimmer des Vorstehenden in der Landwirtschaftskammer durchsucht. Die Durchsuchung verlief völlig ergebnislos.

Der englische Verhandlungsvorschlag in Genf

Genf, 12. Mai. Die Völkerverfassungskommission beschloß, den von Lord Cecil eingebrachten Vorschlag zur Reorganisation des Völkervertrages als Grundlage für die weiteren Besprechungen und Einzelberatungen anzunehmen. Die Generaldebatte wurde beendet. Die Kommission wird nunmehr sofort mit der genaueren Prüfung des Vorschlages für die Septembertagung des Völkervertrages beginnen. Dieser englische Vorschlag fordert:

1. Nichtständige Ratsmitglieder werden für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt. Sie übernehmen ihre Funktionen sofort nach ihrer Wahl. Ein Drittel von ihnen wird jährlich neu gewählt.
2. Im Prinzip sind die nichtständigen Mitglieder innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren nach Ablauf ihres Mandats nicht wieder wählbar, doch kann die Vollversammlung mit Zweidrittelmehrheit beschließen, daß ein in Funktion befindliches Mitglied für einen neuen Zeitraum wählbar ist, unter der Voraussetzung allerdings, daß nicht mehr als ein Drittel der nichtständigen Ratsmitglieder wieder für wählbar erklärt wird.
3. Die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder wird auf neun erhöht. Diese Mitglieder sollen in Zukunft nach dem Prinzip der Verhältniswahl gewählt werden.
4. Damit dieses Wahlsystem in Kraft treten kann, werden neun Mitglieder so schnell als möglich in der nächsten Vollversammlung gewählt. Drei von ihnen werden für drei Jahre, drei für zwei Jahre und drei für ein Jahr gewählt. Lord Robert Cecil versteht unter Verhältniswahl die Berücksichtigung derjenigen Stimmen, die für die Erlangung eines Ratsplatzes sonst nicht ausreichen würden. Er hat diesen Vorschlag gemacht, um den Wünschen der kleineren Staaten und Staatengruppen entgegenzukommen und dadurch manche Schwierigkeiten zu beheben. Dieser Antrag soll offenbar Brasilien und Spanien goldene Brücken bauen, die wahrscheinlich als wiedergewählt erklärt werden sollen und deren weiterer Wiederwahl nach Paragraph 2 des Antrags nichts entgegensteht würde. Theoretisch könnten nach diesen Anträgen drei nichtständige Mitglieder des Rates dauernd wiedergewählt werden.

Amundsens Nordpolflug

New York, 12. Mai. Nach einer Meldung der „United Press“ hat die „Norge“ den Nordpol um 1 Uhr nachts mitteleuropäischer Zeit überflogen. Kurz vor Erreichung des Pols mußte das Luftschiff große Nebelbänke passieren. Land ist nicht entdeckt worden.

Oslo, 12. Mai. Vor dem Start erhielt Roald Amundsen von der norwegischen Regierung ein Telegramm, in dem die besten Wünsche des norwegischen Volkes für das Gelingen der Fahrt ausgedrückt sind. In einem Schreiben hat die Regierung Amundsen ermächtigt, neues Land, das während der Fahrt des Luftschiffes „Norge“ etwa entdeckt würde, im Namen des Königs von Norwegen in Besitz zu nehmen.

Nach einem Bericht der „Associated Press“ gab die „Norge“ einen Funkpruch ab, in dem sie mitteilt, daß sie wohlbehalten über dem Polareis fliegt. Vor der Abfahrt erklärte Amundsen, daß das Schiff bequem sechs Wochen unterwegs bleiben könnte. Amundsen ist entschlossen, sich nicht zu überhürzen, um gründliche Beobachtungen am Pol anstellen zu können. Nach den Erklärungen des Kapitäns Nobile besteht die einzige Schwierigkeit der Polarfahrt in evtl. Auftreten dem Nebel.

Franziska.

Der Roman einer Opersängerin
Von Elisabeth Dill,
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.,
32. Fortsetzung.

Wer sich seinen Leidenschaften überläßt, ist ein verlorenen Mensch.

Es war etwas in Haffes aufmerksam geworden, das auf eine Schrankenlosigkeit in Franziskas Wesen hindeutete, sie überstieg leicht das Maßvolle. Sie wurde, wenn sie ausgingen, draußen leicht so lustig, daß alle Nachbarn sich mit amüsierten, daß er weder ihr helles Lachen, noch ihre ungenierten Bemerkungen, die wie Raketen aufstiegen, unterdrücken konnte.

Haffe hatte bis jetzt vermieden, Franziska mit seinen Freunden zusammen zu bringen. Aber Worth und Goebel saßen schon auf der Terrasse des Raminchenberges, als sie eines Abends hinaufkamen, und man setzte sich an einen Tisch zusammen. Es war ein warmer, milder Sommerabend. Der ganze Himmel funkelte von Sternen, ferne stand der dunkle Wald, an dem Himmel erschienen allmählich immer mehr kleine blühende Sterne, drunten dämmerte die blaue Tiefe der lichtblühenden Stadt im Talkessel. Sie saßen bis nach Mitternacht hier oben bei Spargel, Fläde und Sekt. Ein reiner, kühler Nachtwind wehte. Franziska war am vergnügtesten. Sie fand in Worth einen wortwichtigen Gegner, mit dem sie raketenhäßig aufsteigende Gedanken austauschte, er parierte elegant. Berauscht von der Schönheit des Abends, trunken von der milden Sommerluft, lehnte Franziska in ihrem Stuhl, träumerisch, launenhaft und lachend. Sie war echt an diesem Abend, ungeschminkt, die Herren waren entzückt von ihr. Haffe war schweigsam geworden.

Als man zusammen nach Hause ging, bot Worth Franziska den Arm durch den dunklen Wald. Und während sie lachend über die Wurzeln stiegen und sich im Gebüsch verirrt, hörten sie, wie Haffe mit Goebel hinter ihnen über einen neuen Argfilter, der rascher wie der alte funktionierte, sprachen. Goebel waren ein paar Glassplatten der Pestversuche kaputt gegangen, der Versuch war hin, er mußte neuen Nährboden ansetzen, es war zu ärgerlich.

Kein zweiter Flug Byrds

Berlin, 12. Mai. Die „B. Z.“ meldet aus New York: Nach verschiedenen hierher gelangten Nachrichten dürfte Kommandeur Byrd auf seine ursprüngliche Absicht, seinen Polflug zu wiederholen, verzichten. Die Führer des Kongresses sind dahin übereingekommen, daß Byrd positive Beweise dafür vorlegen müsse, daß er den Nordpol erreicht habe, die von den Marinebehörden und den Geographen nachgeprüft und bestätigt werden sollen, ehe die angeregte Verleihung der Kongress-Medaille und die Erhebung zum Rang eines Admirals beschlossen wird. Auch der Marinejektiv hat mit seinem Glüdwunsch noch zurück.



Die Fahrt von Amundsens Luftschiff „Norge“ nach d. Nordpol.



Der englische Generalfstreik beendet

London, 12. Mai. Der amtliche englische Funkdienst berichtet am Mittwoch nachmittag: Die Verhandlungen Baldwin mit der Streikleitung dauerten eine Stunde. Nach Abschluß derselben wurde bekanntgegeben, daß der Generalfstreik noch heute zu Ende gehen werde. Ob auch die Bergarbeiter die Arbeit heute wieder aufnehmen werden, ist noch fraglich.

Gott im Himmel, dachte Franziska, das reden die in einer Sommernacht.

Als sie vor Franziskas Wohnung ankamen, schloß Haffe ihr auf, ließ sie eintreten, zündete ihr das Licht an und verabschiedete sich formell. Aber sie war so glücklich, daß sie seine Verstimmung nicht bemerkte.

Am anderen Abend kam er eine Stunde später wie sonst, und es gab eine Auseinandersetzung zwischen ihnen, die Franziska zuerst, keines Wortes mächtig, anhörte. Dann wehrte sie sich. „Herrgott noch einmal, was hab ich denn verbrodhen!“ rief sie, während sie feuertrotz den Hut — sie hatten eben ausgehen wollen — auf den Teppich warf. „Was ich gestern gesagt habe, als ob ich das wissen sollte.“ — „Das soll man aber wissen“, sagte er und packte sie zähneknirschend am Handgelenk. „Sieh dich vor, daß du nur Sachen sagst, die du am anderen Tag nicht bereuen mußt. Wenn du nur wüßtest, was solche Herren am anderen Tage von euch sprechen.“

Das brachte Franziska vollends auf. „Dann bring mich nicht zusammen mit solchen Menschen!“ Sie weigerte sich, mit ihm auszugehen, und sie schieden im Zorn von einander.

Als er am nächsten Nachmittag in Franziskas Wohnung kam, war sie leer. Das Mädchen empfing ihn und überreichte ihm einen kleinen Brief, worin eine Eintrittskarte zu einem Wohltätigkeitsballet lag, in welchem Franziska heute zu singen zugesagt hatte. Trotz seiner Enttäuschung fuhr er hin, erhielt einen Platz an einer Säule in dem überfüllten Saal und kam gerade noch zurecht, als Franziska eine große Arie beendete, die rauschenden Beifall hatte. Dann kamen ein paar unbedeutende Oriege-lieder und dann das Straußsche „Cécilie“.

Die feurige Begleitung setzte ein. Franziska glättete die kleine Notentrolle in der Hand, warf den schönen, dunklen Kopf zurück und bestete ihren Blick über alle hinweg nach der Empore hinauf, wo der Hof saß. „Wenn du es wüßtest, was träumen heißt von brennenden Küssen...“ Franziska sang es in einem stürmischen Tempo, wie er es nie gehört, der Begleiter griff in die Tasten und schleuderte die wunderbaren Akkorde hinaus, daß die prachtvollen Klänge dahinrollten wie Perlen gestreut. Sie schloß die Augen... „Wenn du es wüßtest, du neigst dein Herz... Wenn du es wüßtest, was Leben heißt...“

Vor dem Abbruch des Streiks

London, 12. Mai. Die Annahme, daß Schritte zur Herbeiführung einer Einigung in Aussicht genommen sind, wird durch die in aller Eile erfolgte Einberufung einer Sonderkonferenz, des Generalkrats der Gewerkschaften verstärkt. Ein Mitglied des Generalkrats erklärte: Wir sind gezwungen, die Lage einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, nicht nur um möglicher Weise die Tür für die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu öffnen, sondern auch, um sie offen zu halten.

Es verlautet, daß eine Zusammenkunft zwischen Vertretern des Kabinetts und dem Generalkrat des Gewerkschafts-kongresses stattfinden soll.

London, 12. Mai. Der Gewerkschaftsrat teilt mit, daß die amerikanischen, kanadischen, deutschen, französischen und österreichischen Arbeiterorganisationen die finanzielle Unterstützung der englischen Streikenden zugesagt haben. Dem Rat sei jedoch die Nachricht zugegangen, daß die englische Regierung alle aus dem Ausland für den Rat angewiesenen Gelder mit Beschlag belegt habe.

London, 12. Mai. Ein Vertreter der Regierung gab Journalisten gegenüber folgende Erklärung ab: „Ohne den Optimismus übertreiben zu wollen, glaube ich sagen zu dürfen, daß wir an einem Wendepunkt angelangt sind. Wederall im Lande macht sich bei den Streikenden ein Stimmung nach Wiederaufnahme der Arbeit bemerkbar. Die Zahl der im ganzen Lande täglich verhehenden Züge, die sich zu Beginn des Streikes auf 849 belief, hat gestern 5503 erreicht.“

Deutschland.

Der Jahrestag des Amtsantritts des Reichspräsidenten

Berlin, 12. Mai. Der Reichszentralrat hat, wie die Blätter melden, dem Reichspräsidenten heute die Glückwünsche des Kabinetts zum Jahrestag der Übernahme seines hohen Amtes ausgesprochen.

Die beschlagnahmten Diktaturpläne

Berlin, 12. Mai. Die Pläne, die die Veranlassung zu den bereits gemeldeten Hausdurchsuchungen gegeben haben, haben nach den Mitteilungen des amtlichen preussischen Pressedienstes die Errichtung einer Diktatur im Anschluß an eine etwa im Zusammenhang mit der Fürstenabfindungsfrage oder aus sonstigen Gründen auftretende Regierungskrise vor. Der Reichspräsident sollte freiwillig zurücktreten. Das erste Manifest der neuen Regierung sah die Aufhebung der Reichsverfassung vom 11. August 1919 und der Landesverfassungen vor. Die Staatsgewalt sollte in vollem Umfang an einen Reichsverweser übergehen. Die Parlamente mit Einschluß der Gemeindevertretungen sollten für aufgelöst erklärt werden, alle Parteien unter Vermögensbeschlüssen aufgelöst, Arbeitseinstellung und Auslieferung mit dem Tode bedroht werden, ebenso jeder Widerstand gegen die Maßnahmen der neuen Regierung. Für die Durchführung dieses Planes waren nach dem amtlichen preussischen Pressedienst in Aussicht genommen: Bürgermeister von Lübeck, Dr. Neumann als Reichszentralrat, Geheimrat Hugenberg als Reichsfinanzminister, der Industrielle Dr. Wegener aus Bayern als Reichsinnenminister, General v. Wöhl als Reichswehrminister und der Vorsitzende der rheinischen Landwirtschaftskammer und Führer der rheinischen Bauernvereine Dr. Frhr. v. Lünig in Bonn als Ernährungsminister.

Ausland.

Die englischen Bergarbeiter streiken weiter

London, 12. Mai. Reuter meldet: Der Generalfstreik ist beendet. Der Ausfall der Bergarbeiter geht ununterbrochen weiter.

Das Problem der ständigen Ratsfrage

Genf, 12. Mai. Im Prüfungsausschuß gab Lord Robert Cecil die formelle Erklärung ab, daß er von seiner Regie-

schonwill ihre weiche Stimme jubelnd empor, „umhaucht von der Gottheit mildwogendem Atem zu rauschenden Höhen...“ ihre Brust hob sich unter den weißen Spitzen, die mattgelbe Seide, die ihre Hüfte umspannte, schien auf dieser weißen Haut zu flammen zu werden, die sie umloderten, ihre Haut schien zu brennen, der Atem zu glühen, sie kniterte die roten in ihrer Hand. Sie trug keine Handschuhe. Dieser feste, weiße Arm unter dem Hauch von Spitzen, der junge Hals mit den blühenden, runden Taustropfen von Diamanten, alles wogte und erbebt unter einem Sturme... „Wenn du es wüßtest, du lebstest mit mir...“

Rauschend fielen die Hände zum Beifall ein. Franziska verneigte sich tief, aber ihre Augen sahen ernst über alle hinweg...

Haffe verließ den Saal noch unter dem donnernden Beifall, er hätte nichts mehr hören mögen, in seinem Ohr klang nur dieses Lied. Und sie ist mein, klang es in ihm. Aber begleitet von nagendem, seinem Schmerz. Wie lange, wie lange noch? Ihre Augen, die über alle hinwegglitten, schienen in eine andere Welt zu schauen, in die er ihr niemals folgen konnte... Ja, er hatte heut' abend das Gefühl, daß sie allein dort hinauf wollte, daß sie ihn verlassen könnte, zurücklassen hier unten, während sie strahlend zu den Sternen aufstieg. Es kam ihm visionär ein Bild. Er sah sie in dem Verwandlungskleid, das zu einem Benefiz eines beliebigen Komikers gegeben wurde, auf einem Ruhebett liegen mit über der Brust gefalteten Händen und geschlossenen Augen, wie sie hinaufglitt in wolkenige Höhen, umschwebt von Engeln. Franziska wurde ihm entgleiten... er hielt sie nicht...

Er eilte an ihrer Wohnung vorbei, ihre Fenster waren dunkel, er wußte, daß sie heut' abend eingeladen war, ein Gast der Gräfin, die den Basar eingerichtet hatte. Sie würde in seine Welt heute eintreten, sie hatte sich darauf gefreut wie ein Kind. Die jungen Leute würden sich an sie heranwagen, ihre Kühnheiten würden sie berauschen, er kannte sie so gut, oh, er war keinen Augenblick sicher, was sie wirklich tun und sagen würde... wenn... Gibt es je ein Warum in dem Leben der Frau? Es sind unlösliche Schardeden.

Niemals konnte er ihrer ganz sicher sein, er konnte sich niemals ganz einer drängenden Arbeit hingeben, weil immer diese Furcht in ihm lebte, sie zu verlieren.

zung Briefe Instruktion erhalten hat, in jeder Vermehrung der hiesigen Ratsmitglieder zu widerlegen. In der deutschen Delegation gewandt fügte er hinzu, daß dies sich selbstverständlich nicht gegen den deutschen Ratsrat richte, weil die englische Regierung Deutschland als bereits in den Völkerverbund und in den Rat aufgenommen ansehe. — Der Prüfungs-ausschuß hat unter Vorbehalt einer späteren Stellungnahme gegen die Stimme des spanischen Vertreters Palacios sich dafür ausgesprochen, daß das Mandat der nichtständigen Ratsmitglieder drei Jahre dauern soll, daß jährlich ein Teil, und wenn zahlenmäßig möglich, ein Drittel der nichtständigen Mitglieder erneuert und daß schließlich die Mandate sofort mit der Wahl wirksam werden sollen.

Aus Baden.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 11. Mai. Im Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung wurde über die Aufwertung der Sparkastenausgaben verhandelt. Baden will einen Landes-Einheits- und Mindestsatz von 12,5 Prozent festsetzen. Die Absicht der badischen Regierung liegt auf die Leistungsabgabe der badischen Sparkastenausgaben. Berichterstatter Abg. Galetzki meint, daß mit der Zinsabgabe alsbald begonnen werden solle. Man sollte alle, erwerbsfähige, hilfsbedürftige Leute vorab befriedigen. Man nimmt an, daß ungefähr eine Milliarde bei den badischen Sparkasten angelegt war, für welche die Aufwertung in Frage kommt. Nach verschiedenen Angaben sollen nur 7-9 Prozent für die Aufwertung zur Verfügung stehen. Die Gemeinden müßten demnach bei einer Auszahlung von 12,5 Prozent je nachdem 35-55 Millionen für die Aufwertung zuschießen, bei einer Rückzahlung auf 15. Juni 1922 würde sich eine Erhöhung von 30 Prozent ergeben. Ein Regierungsvizepräsident betont, es handle sich nicht nur um die Frage des Rechts und der Moral, sondern auch um die Frage der allgemeinen Wirtschaft, die auf längere Zeit schwer belastet würde. Unberücksichtigt seien bei den Sparkassen die kleinen und kleinsten Sparer interessiert. Auch die Verbandsparzellen, die in Baden bestehen, würden manche kleine Gemeinde stark belasten. Man müsse den Prozentsatz so wählen, daß alle Klassen und Gemeinden aus eigener Kraft ihre Pflicht erfüllen könnten. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß Banken- und Sparkassenvereine selbst Sparbuchgebühren nach dem Reichsgesetz nicht anzuerkennen brauchen. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob nicht auch die ländlichen Kreditkassen etwas mehr leisten könnten. Leistungsfähige Klassen könnten freizügig antworten. Ein Sozialdemokrat warnt vor einer zu großen Begünstigung der Sparkastenausgaben. Die Abstimmung wurde ausgesetzt. Man vereinbarte, zunächst den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme über die Hauptpunkte zu geben. Zunächst berührt namentlich über den Einheits- und Mindestsatz von 12,5 Prozent.

Gegenstand der Beratung war auch die Ablösung der Gemeindeforderungen. Der Landesverband Baden des Hypothekendarlehn- und Sparerkassaverbandes will die Verwirklichung seiner Ansprüche auf dem Wege der Landesgesetzgebung erreichen. Der Sparerkassaverband ist höher als 400 Millionen. Gewünscht wird die Erhöhung des Ablosungsbeitrages um das zehnfache, eine Kürzung der Tilgungsdauer und eine Verbesserung der Zinszahlung. Die badische Regierung ist aus grundsätzlichen Erwägungen gegen diese Forderung. Es müsse die Einheitsförmigkeit in Reihe, in den Ländern und in den Gemeinden gewahrt werden. Die städtischen Anleihebesitzer seien mit 12,5 Prozent verhältnismäßig gut gestellt. Der Antrag des Berichterstatters wurde mit allen Stimmen gegen eine kommunistische Enthaltung angenommen.

Landwirtschaftliche Genossenschaftstagen

Karlsruhe, 11. Mai. Die alljährlichen Tagungen der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften unter Teilnahme von über 1500 Landwirten fanden statt. Zunächst fand die 27. ordentliche Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank statt. Direktor Kumbel legte in seinem Geschäftsbericht dar, daß die Krise in der Wirtschaft auch an der Landwirtschaft nicht spurlos vorübergeht. Der Gesamtumsatz hat eine bedeutende Erhöhung auf insgesamt 976 Millionen Reichsmark erfahren. Die eigenen Sparanlagen haben sich nahezu verdoppelt. Ende des Geschäftsjahres zählte man 1403 Mitglieder, nämlich 1091 Genossenschaften und 312 Einzelmittelglieder. Zur Verteilung kommt eine Dividende von 10 Prozent.

In der Festhalle war der 43. Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften. Verbandspräsident Kibel legte in seiner Begrüßungsansprache u. a.: Wir brauchen langfristige Kredite, rüdsichtlich auf dem Wege der Amortisation, bessere Getreidepreise, Senkung der Steuern und Abgaben und Beschleunigung der Produktionsmittel. Überall ist ein Anfang gemacht, doch muß auf diesem Wege kräftig weitergeschritten werden. Mit Parteipolitik kommen wir nicht auf die Plattform von der aus wir den Kampf um die wirtschaftlichen Nöte erfolgreich führen können. Oberregierungsrat Dr. Cromberger überbrachte die Grüße und Wünsche des Innenministers. Verbandsdirektor Schön erstattete den Jahresbericht. Nach Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastungsbeschlüssen für den Verbandsoffizier entspann sich eine längere Aussprache über die Festsetzung der Jahresbeiträge. Es wurde schließlich beschlossen, daß die Genossenschaften pro Mitglied und Jahr 50 Pfennig zu entrichten haben. Generaldirektor Schön berichtete Johann über die Einigungsstrebungen in der badischen Landwirtschaft. Neuerliche Bepflanzungen, die vom badischen Bauernverein angeregt wurden, haben dazu geführt, daß man sich über die Schaffung einer gemeinsamen Warenzentrale G. m. b. H. im Prinzip geeinigt hat. Aber gewisse Voraussetzungen dieser Einigung (Reduzierung der Zahl der Lagerhäuser des badischen Bauernvereins; es sind deren 65, während die Hauptgenossenschaft bis auf 17 abgebaut hat) schweben noch Verhandlungen.

Karlsruhe, 10. Mai. (Verband badischer Fleischbeschauervereine.) Unter überaus großer Beteiligung fand am Sonntag vormittag 10 Uhr der Verbandstag der Badischen Fleischbeschauervereine im Börsensaal des Stadt-Schlachthofes hier statt. Die Bezirksvereine waren nahezu vollständig erschienen, es fehlten nur Bonndorf, Engen, Waldkirch und Weinheim. Der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Schwarz-Hausen a. d. A. eröffnete denselben mit herzlichen Begrüßungsworten, insbesondere hieß er den Vertreter der Badischen Regierung, Oberregierungsrat Fehsenmaier, den Vertreter der Stadt Karlsruhe, Veterinärarzt Bayersdörfer, sowie die übrigen Ehrengäste willkommen. Zwei prächtige, mit Blumen geschmückte Majolika-Vasen zierten aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Verbandes den Vorstandstisch, welche als äußeres Zeichen der Dankbarkeit seitens des Verbandes den beiden oben genannten Herren als eifrige Förderer der Bestrebungen der Fleischbeschauer überreicht wurden. Namens der Regierung beglückwünschte Oberregierungsrat Fehsenmaier die Teilnehmer, während Veterinärarzt Bayersdörfer den

Willkommgruß der Stadt Karlsruhe überbrachte. Die nun folgenden Berichte des 1. Vorsitzenden, des Schriftführers Thoma-Hüfingen, sowie des Kassiers Hehle-Lahr, wurden gut geheißen. Der Kassierstand ist ein sehr guter und wurde nach erfolgter Revision dem Kassier Entlastung erteilt. Die Behandlung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte: „Kranken-, Invaliden- und Gastpflichtversicherung“, „Einreichung der Schlachthausverwalter in die entsprechende Gehaltsgruppen“, „Gewährung von jährlichen Pauschalsummen für Fertigung der vierteljährlichen und jährlichen Statistiken an die Beschauer der kleineren Gemeinden“ riefen lebhafteste Debatten hervor und fanden einstimmige Annahme. Ebenso wurden die unter Wünsche und Anträge eingebrachten Punkte zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Die nächste Tagung findet in Lahr statt. Mit herzlichen Dankesworten schloß der 1. Vorsitzende die in allen Teilen schön verlaufene Versammlung. Ein gemeinsames Mittagessen hielt die Teilnehmer noch längere Zeit beisammen.

Pforzheim, 12. Mai. In der Nacht zum Montag hat sich hier schon wieder eine Gasvergiftung zugetragen. Es handelt sich um den 29 Jahre alten, mit seiner zweiten Frau in Scheidung lebenden Elektromonteur Gustav Schaible. Er kam nach 1 Uhr nachts heim. Morgens fand ihn dann seine Frau in der Küche, wo er den Gasfahnen geöffnet hatte, tot vor.

Heidelberg, 12. Mai. (Badische und pfälzische Möbelpediteure.) Der Landesverband Badischer und Pfälzischer Möbelpediteure hielt am Sonntag hier seine ordentliche Mitgliederversammlung unter Leitung des zweiten Vorsitzenden, Herbig-Kaiserslautern, ab. Syndikus Langenbein-Mannheim erstattete den Geschäftsbericht und besprach aktuelle Fragen der Möbelpedition, wie Schaffung einer Zentralstelle für den Wohnungstausch, die Konturrenz durch die Schweizer Spediteure, die auf deutschem Boden Transporte ausführen, während umgekehrt den deutschen Möbelpediteuren innerhalb der Schweiz die Ausführung von Umzügen verboten ist. Ferner wurde die beabsichtigte Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer besprochen und die Eintragung eines Schiedsgerichtes besprochen.

Heidelberg, 12. Mai. (Nekardampfschiffahrt.) Die Nekardampfschiffahrt eröffnete in der üblichen Weise am Himmelstags ihre regelmäßigen Kursfahrten zwischen Heilbronn und Heidelberg.

Schwetzingen, 12. Mai. (Badische Pflanzengärtner.) Der Verein Badischer Pflanzengärtner hielt eine Vorstandssitzung ab, der als Vertreter der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzengärtner Direktor Bohne-Berlin beimohte und den badischen Pflanzengärtnern über die Belange der gesamten deutschen Pflanzengärtner Bericht erstattete. Von den Punkten der Tagesordnung sind die Verhandlungen über die Errichtung eines badischen Pflanzengärtnerinstituts in Raftatt, dessen Notwendigkeit auch von Seiten des badischen Innenministeriums anerkannt und unterstützt wurde, von besonderer Wichtigkeit.

Mannheim, 12. Mai. (3 Arbeiter tödlich verunglückt.) Beim Kesselreinigen erlitten in der Zellulosefabrik Waldhof 5 Arbeiter schwere Verletzungen. 4 von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden; 3 sind im Laufe des Tages gestorben.

Offenburg, 12. Mai. (Ein ungetreuer Beamter.) Sich selbst gestellt hat sich in Ulm der seit einigen Wochen in Hausach i. B. verschwundene Polizeiwachmeister Wagner. Er wurde wegen einiger begangener Unterschlagungen in das Gefängnis nach Offenburg verbracht.

Aus Stadt und Land.

B. Durlach, 12. Mai. (Aus der Stadtratsitzung.) Es mußte in letzter Zeit mehrfach festgestellt werden, daß die zur Reinigung der Gehwege verpflichteten Hauseigentümer bezw. deren Beauftragte den Rekrut in der Straßenrinne legen, wodurch dieser Dreck bei der Samstagsreinigung dann meistens über Sonntag liegen bleibt, weil die Fahrbahn in den bestimmten Straßenzügen der Stadt Arbeiter schon zuvor gereinigt war. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß dies nicht gestattet ist. Der Rekrut der Gehwege ist vielmehr nach beendeter Reinigung vom Grundstückseigentümer bezw. dessen Beauftragten zu entfernen. An dem bisherigen Zustand über die Reinigung bestimmter Fahrbahnstrassen durch die Stadt tritt hierdurch keine Veränderung ein. Auch das zur Staubberühmung polizeilich vorgeschriebene Besprengen der Straßen (Fahrbahn und Gehwege) mit Wasser vor der Reinigung wird in vielen Fällen nicht eingehalten. Zu wiederholten Malen in Zukunft bestraft werden. — Das städt. Schwimm-, Luft- und Sonnenbad wird am Sonntag, den 16. ds. Mts. eröffnet. Dem Wasserportverein und dem Durlacher Schwimmverein wird das Herrenschwimmbad am Dienstag- und Freitagabenden von 7-9 Uhr überlassen. — Der Gemeindezuschlag zur staatl. Grundsteuer wird wie im Vorjahr auf 18 M für den ersten Hund festgesetzt, so daß die Grundsteuer wieder für einen Hund 30, für jeden weiteren Hund 60 M beträgt. — Dem Bezirksverein für Jugendschutz und Gefangenensfürsorge wird ein Beitrag bewilligt.

Durlach, 11. Mai. (Union-Theater.) Im Union-Theater spielt ab heute der orientalische Brunnfilm „Orient“, Tochter der Wüste, mit den bekannten Darstellern Maria Gabinski und Harry Bedke in der Hauptrolle. Neben gewaltigen Naturschönheiten enthält der Film 8 spannende Handlungen, unter Mitwirkung nur erstklassiger Kräfte. Im Beiprogramm spielt der beliebte Romiker Er. Harold Lloyd, nebst einer humorvollen amerikanischen Grotteske. Die neuesten Berichte aus aller Welt ergänzen das überaus wertvolle Programm. Der großen Geldknappheit Sorge tragend, ist der Eintrittspreis an sämtlichen Wochentagen auf die Hälfte herabgesetzt und liegt es im Interesse des Publikums, selbst von dieser Vergünstigung durch einen regen Besuch recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Durlach, 14. Mai. (Excessiv-Victorien.) Ab heute gelangt wieder ein glänzendes Doppelprogramm zur Aufführung. Ellen Richter zeigt sich in dem von Dr. Willy Wolff verfassten Abenteuerfilm „Der Flug um den Erdball“. 1. Teil: Paris-Ceylon. Hier ist jedem Gelegenheit geboten, eine Reise um die Welt für billiges Geld mitzumachen. Die Aufnahmen sind an Ort und Stelle gedreht und geben einen Einblick in die exotische Welt des Orients und Indiens. Pat und Patagon stellen sich in dem neuen Lustspiel „Pat und Patagon im siebenten Himmel“ dem Publikum vor und werden wieder die Lacher auf ihrer Seite haben. Alles in allem ein sehenswertes Programm, das einen guten Besuch verdienen würde.

Preisrichter der Kleinkaliber-Schießsport-Gesellschaft „Geco“ Durlach.

Am letzten Sonntag hielt bei schönem, wenn auch etwas kühltem Wetter der hiesige Kleinkaliber-Schießsport-Verein sein diesjähriges Eröffnungsschießen auf seinem, erst im vorigen

Jahre fertiggestellten und inmitten freier Natur liegenden Schießstand am Rumpelweg ab.

In früher Morgenstunden schon fanden sich tatentfrohe Schützen am Plage ein, um in unentwegten, sportlichem Kampfe in den Wettbewerben um den Siegeskranz einzutreten.

Lebhaftes, doch zielbewusstes Treiben entwickelte sich mit der vorschreitenden Tageszeit. Das vorgesehene Programm konnte infolge dessen restlos und zur Zufriedenheit erledigt werden.

Nach einigen kurzen Worten, in denen er auf die sehr guten Ergebnisse des Tages hinweisen konnte, nahm der 1. Vorsitzende der Gesellschaft um 7 Uhr abends die Preisverteilung vor. Hierbei zeigte sich, daß bei den Kleinkaliberschützen nicht nur die ernste, sondern auch die heitere Seite des Lebens zu ihrem Rechte kommt.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, alle siegreichen Schützen aufzuführen und wir müssen uns deshalb mit der Nennung der jeweils ersten Preisräger begnügen. Dies waren die Herren Wagner, Schläpfer jr., Stoll und Lehmann.

Die harmonisch verlaufene Veranstaltung wurde mit einem gefelligen Abend beschlossen. Wer Gelegenheit hat, diesen Tag mitzumachen, kann verstehen, daß heute überall im Lande Kleinkalibervereine entstehen, daß sich dieser Sport jedem andern ebenbürtig zur Seite stellen kann und daß er verdient, daß man für ihn wirbt.

Kauf auf Teilzahlung. Für 21 Millionen Goldmark sind im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas auf Teilzahlung gekauft worden. Zahlen, die selbst in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten Staunen erregen und auch denen die Augen öffnen müssen, die bei uns aus alter Ueberlieferung oder sonstigen Gründen dem Abzahlungs-system ablehnend gegenüberstehen. Was bedeuten diese horrenden Zahlen, aus amerikanischen Statistiken übernommen, auf unser deutsches Wirtschaftsleben übertragen? Wenn es feststeht, daß das Abzahlungs-system sogar in einem so reichen Lande wie Amerika der Grund für die dortige fabelhafte Hochkonjunktur ist, warum, greifen denn wir nicht zu diesem Hilfsmittel? Abfahrts- und Arbeitslosigkeit sind die Marksteine unserer jetzigen Wirtschaftsnote, die Gründe für die unheimliche Stille in unseren Fabriken. Versuchen wir es doch einmal mit dieser Lösungsweise! Kauft der kleine Mann erst — und er kann nur mittels dieses erleichterten Zahlungssystems kaufen — dann wird sehr bald infolge des vergrößerten Warenumsatzes die Nachfrage nach Arbeitskräften einsehen und der toten Wirtschaft bei uns die Nahrung zugeführt, die ihr so unbedingt notwendig fehlt. Man sieht also den engen Zusammenhang zwischen Abfahrts-, Arbeitslosigkeit und Kreditverweigerung an den Verbrauchern. Warum also verurteilt man das Abzahlungs-system? Belehrt man nicht Käufer, Wertpapiere usw.? Man sollte es umso mehr, als sich hier ein Weg zeigt, unsere zur Trägheit verurteilten Wirtschaft wieder anzukurbeln. Es wird der Bedeutung dieser Frage bei uns noch nicht die rechte Beachtung geschenkt, wenn auch immer wieder aus der Not der Zeit heraus geboren Abzahlungs-schäfte entstehen. — Wir haben in Karlsruhe die Filiale eines großen Konzerns, der auch in vielen deutschen Großstädten derartige Geschäfte unterhält, und in Bekleidungsgegenständen für Herren und Damen ganz bedeutende Umsätze erzielt. Tausende von Angehörigen aller Stände decken dort ihren Bedarf von Kleidern und Anzügen.

Ein bedauerlicher Rückschritt. Mit dem Eintritt des neuen Jahresplans am 15. Mai wird eine im deutschen Süddeutschen, wo auch wichtige beschleunigte Personenzüge gesperrt werden, doppelt schwer empfundene Maßnahme der Reichs-Lahnverwaltung für die Direktionsbezirke Karlsruhe und Stuttgart in Kraft treten. Die Freigabe der Schnellzüge für Sonntagsfahrkarten gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages wird verschwinden. Die gänzliche Beseitigung dieser Fahrsmöglichkeit am Wochenende fällt umso mehr auf, als dieser Tage erst die Ausdehnung der Gültigkeit der Sonntagsarten bis Montag 9 Uhr in Kraft getreten war. Die Hoffnung, daß wenigstens einige geeignete Züge frei bleiben, erscheint sehr gering.

Rückgang der Erwerbslosigkeit in der zweiten Hälfte April. In der zweiten Hälfte des Monats April hat die Erwerbslosigkeit im Reich einen stärkeren Rückgang erfahren. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 559 000 auf 1 467 000, die der weiblichen von 323 000 auf 317 000, die Gesamtzahl von 1 882 000 auf 1 784 000, also um 5,2 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) hat sich von 1 975 000 auf 1 821 000 vermindert.

Süddeutschlandflug 1926. Die 17 am Süddeutschlandflug beteiligten Städte rüsten sich für den Beginn am 30. Mai. Die Vorbereitungen sowohl bei der zentralen Stelle in Mannheim, als auch an den einzelnen Zwangslandungsplätzen der beteiligten Länder sind im vollen Gange. Die Anschreibung bringt zum ersten Male ein Wertungsverfahren, das alle Aufgaben für ein Sportflugzeug gleichmäßig umfaßt. Bis jetzt liegen schon 27 Nennungen vor. — Erster Start am 5. Juni, 5.30 Uhr vormittags in Mannheim, Ueberfliegen von Darmstadt, Frankfurt a. M. und Würzburg und Landung in Mergentheim, von hier weiter über Mannheim nach München mit Zwangslandungen in Karlsruhe und Stuttgart-Böblingen. Der Rückflug von München nach Mannheim erfolgt über Lindau, Friedrichshafen (Landung), Konstanz, Bilingen, Freiburg (Landung) und Baden-Baden (Zwangslandung). Die gesamte an diesem Tage abgeflogene Strecke beträgt circa 1100 Kilometer. — Der zweite Streckenflug führt am 6. Juni, vormittags 5.30 Uhr von Mannheim über Karlsruhe und Freiburg über den Schwarzwald (Landung in Bilingen), zum Bodensee (in Konstanz Zwangslandung), Friedrichshafen und Lindau nach München. Rückflug von hier nach Mannheim mit fünf Zwangslandungen (Ulm, Stuttgart-Böblingen, Nürnberg-Fürth, Schweinfurt und Darmstadt). Die Gesamtstrecke beträgt etwa 2200 Kilometer.

Steuersenkung für die Landwirtschaft. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Bei der Herbstveranlagung der Landwirte haben sich Unbilligkeiten dadurch ergeben, daß für volljährige, im Betrieb mitarbeitende Angehörige ein Abzug nicht gemacht werden durfte. Zur Beseitigung dieser Unbilligkeiten hat der Reichsminister der Finanzen durch Erlass vom 30. April die zinslose Stundung eines Steuerbetrages (Raufbetrages) für jeden im Betrieb mitarbeitenden volljährigen Angehörigen auf Antrag des Steuerpflichtigen bei der Vorauszahlung auf 15. Mai 1926 angeordnet.

Gesolei

Dies Wort, das von den Wenigsten vor Jahresfrist noch verstanden wurde und damals noch stets der Erklärung bedurfte, klingt am heutigen Tage durch das ganze Land, durch den Draht und drablos, in direkten Erzählungen und in zahllosen Briefen und Berichten, am Eröffnungstage der Gesolei!

Kurz sei drum zunächst gestiftet, einen Hinweis auf die Entwicklung dieses Wortes zu werfen?

Seit dem Jahre 1811, als zuerst schwerer, wirtschaftlicher Depression in Düsseldorf zum ersten Male eine Ausstellung verhältnismäßig großen Umfangs stattfand, hat sich in dieser Stadt in bald längeren, bald kürzeren Abständen Ausstellungen an Ausstellungen gereiht. So kam es bald, daß die Stadt neben den ihr althergebrachten Ehrenkreisen der Kunst- und Gartenstadt auch den einer Ausstellungsmetropole erhielt. Zum letzten Male hat die Stadt Düsseldorf 1902 eine Ausstellung ganz großen Umfangs in sich beherbergt: „Die Industrie- und Gewerbeausstellung“. Noch einmal hatte man sich dann 1914 zur Vorbereitung eines ähnlichen, großen Unternehmens gerüstet, als diese Vorbereitungen durch den Krieg jäh unterbrochen und abgebrochen wurden. Lange Jahre schwerer Kriegenot, liehen Gedanken an derartige Unternehmungen nicht aufkommen. Als aber im Jahre 1924 die Hoffnung auf Besserung in Deutschland wuchs, da regte sich in der Stadt, deren Schaufenster die Kunst- und Gartenstadt durch feinerlei noch so trauriges Ergebnis geschmückt worden war, von Neuem der Wille zu zukunftsreichlicher Arbeit.

Von Anfang an war man sich bei der Erörterung des neuen Ausstellungsgebäudes darüber klar, daß nicht der 1914 fallen gelassene Gedanke einer Handels- und Industrieausstellung wieder aufgearbeitet werden konnte: Dazu waren die Zeiten jetzt nicht angetan. Die Ergebnisse der letzten zehn Jahre drängten dazu, ein Thema, das sich in Strömungen geistlicher Art durchzusetzen hatte, einmal einheitlich und vollkommen darzustellen, das Thema des deutschen Menschen, des deutschen Volkes, der unangewandten durch die Ergebnisse der jüngsten Vergangenheit und der unangewandten durch die Ergebnisse der jüngsten Vergangenheit und der unangewandten durch die Ergebnisse der jüngsten Vergangenheit.

Die Gliederung dieser Ausstellung, die aus solchen Gedanken heraus entstanden war, ergab sich ganz organisch in die Gruppen, die in dem Wort *Ge-So-Lei* zusammengefaßt sind, d. h. also in die Gruppen: Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen. Wenn auch von Abteilung zu Abteilung immer wieder engste Verbindungen bestehen, so war doch eine Aufteilung des Themas als Arbeitsprogramm gleichsam notwendig, um der sonst fast unüberblickbaren Materialmenge eine klare Organisation zu gewähren.

Ausstellungen und Messeanlagen sind in Deutschland in den letzten Jahrzehnten in großer Zahl entstanden. Die meisten von ihnen kranken an einigen schweren Hauptübeln: Einmal daran, daß die meist nur für den einmaligen Zweck erbauten Gebäude, eben wegen ihrer einmaligen Verwendung, aus einfachem Material ohne sonderliche Aufwendungen irgendwelcher Art gebaut worden sind, zum anderen daran, daß der für das Unternehmen ausgewählte Platz eine bestimmte, durch festliegende Nachbaranlagen bedingte Größe hat, die nicht die Verhältnisse des Unternehmens entsprechend vergrößert werden kann und zum dritten besonders auch daran, daß diese Ausstellungsgelände meist weit ab vom Verkehr der Stadt oft in wenig schönen Vorortgebieten lagen.

In all diesen Punkten nimmt die Ausstellung der Stadt Düsseldorf eine ausgesucht bevorzugte Stellung ein. Als man an die Planung der Ausstellung heranging, entschloß man sich in großzügiger Weise, einen Teil der projektierten Ausstellungsgebäude als feste Dauerbauten zu errichten, um der Stadt auf diese Weise Museums- und Ausstellungshallen würdiger Art für die weitere Zukunft zu sichern. So entstand die in ihrer Art einzigartige Anlage von Professor Wilhelm Kreis. In langer Reihe schließt sich an diese Anlage eine Flucht vorübergehender Ausstellungshallen ganz abseits davon, daß mit Rücksicht auf die so hervorragenden Dauerbauten, dem architektonischen Bild der Ausstellung größte Aufmerksamkeit geschenkt werden mußte, haben es Düsseldorf Architekten und Künstler als ihre Ehrenpflicht betrachtet, ihr Bestes und Schönestes im Bau dieser preiswürdigen Hallen zu leisten. So ist ein Architekturbild einer Ausstellung entstanden, wie es reichhaltiger und schöner wohl noch selten gesehen worden ist.

Die Ausstellung liegt an der Seite des früheren Kaiser-Wilhelm-Parkes. Als besonders glücklicher Umstand ist es zu betrachten, daß dieser Park und somit das Ausstellungsgelände, man kann fast sagen, zentral in der Stadt gelegen ist, wenige Minuten nämlich nur von dem Corneliusplatz, einem der großen Hauptverkehrsplätze der Stadt, entfernt. Und nicht nur zentral, sondern auch besonders reizvoll und besonders schön ist das Gelände gelegen. In fast drei Kilometer langer Ausdehnung, am Rheine hinab, und zwar derartig in eine große weit ausladende Biegung des Rheines gelagert, daß man von den hauptsächlichsten Punkten aus einen fast unvergleichlich schönen Blick rheinab und rheinabwärts hat. Rheinaufwärts auf das alte Düsseldorf, von diesem nur durch die Rheinbrücke, die mit ihren weiten geschwungenen Bögen der Ansicht Moderne und Großzügigkeit verleiht, getrennt, rheinabwärts weit, weit, in das flache Niederbeinland hinein, das eben durch diese Flachheit und durch diese Weite einen in eigenartigen, ganz besonderen Reiz hat.

Viele Mächte und viele Kräfte sind zum Aufbau der Ausstellung nötig gewesen, damit es gelang, in verhältnismäßig kurzer Zeit, in einer unverhältnismäßig schweren Zeit ein derartig großes Werk zur Vollendung zu führen. Das Reich, die Bundesstaaten, die Stadt Düsseldorf, Wissenschaftler aus den verschiedensten Gebieten, zuständige Persönlichkeiten aus der Verwaltung, der kommunalen und der freien Wohlfahrtsvereine, Wohlfahrtsverbände, Jugendvereine, Sportvereine, daneben vor allem die Industrie, das Gewerbe und Handwerk, sie alle haben zusammengearbeitet, um das nötige Material zu stellen. Und dann haben die Künstler mitgeholfen, haben so manchem zunächst spröden und wenig ansprechenden Ausstellungsmaterial das in Form von Statuetten, Kurven und nadtlem Bildwerk an uns herangetragen wurde, diejenige äußere Form gegeben, die aus totem Material lebendiges Ausstellungsgut machte, die es ermöglichte, auch an und für sich schwer verständliches Material weite Kreise leicht zugänglich zu machen.

Heute steht das Werk fertig da. Möge der Zuspruch weitester Kreise des In- und Auslandes die Bemühungen dieser lobnen, die ihre Kraft hineingesetzt haben, und die Hoffnung dieser erfüllen, die geglaubt haben, mit diesem Werke ein Stück positiver Aufbaubarkeit am deutschen Volke zu leisten.

Vom Wandern

Nun ist sie wieder da, die frohe Zeit des Wanderns. Hat auch der Winter für den echten Naturfreund, für den gelindesten Menschen längst seine ihm angebotenen Schrecken verloren, so finds doch die lauen Lüfte des Frühlings, der

warme Strahl der Sonne, die uns hinauslocken und das Herz wieder aufjubein lassen, wenn der Wald sein grünes Laubdach über uns spannt und in den Wipfeln das Gezwitscher der Vögel erklingt!

Wandern kann jeder: Dazu ist keiner zu jung oder zu alt, keiner zu arm oder zu reich, da muß man nur ein ewig junges Herz mitbringen und Augen, die das Schöne zu sehen verstehen. Und weislich Gefühl der Freude nicht nur, sondern auch der Kraft strömt durch den ganzen Körper, wenn die Glieder den Tag über sich ordentlich geregt haben! Gesunder Schlaf ist der erste Lohn guten Wertes, neue Kraft und Schaffensfreude zur Verurbeit des Alltags weiterer Gewinn.

Aber wie alles im Leben, so will auch das Wandern gelernt sein. Man darf nicht einfach der Landstraße nach von Dorf zu Dorf ziehen und dabei womöglich noch in jedem Ort des Gasthaus heimischen, man soll auch nicht kreuz und quer ohne Ziel und Sinn im Wald herumlaufen, nur um ja mit möglichst wenig Menschen zusammenzutreffen, man soll weder Kilometer fressen, noch das Kassen als den Zweck einer Wanderung ansehen. Körperliche Kräftigung und Gesunderung, Pflege von Heimatliebe und Heimatstolz, Erziehung zu natürlichem Empfinden und seelischer Einstellung sind die Werte und damit die Ziele echten Wanderns.

Die Lust zum Wandern, der Wandertrieb, der schon von Urzeiten an in germanisches Volkswesen eingewurzelt ist, müssen um dieser Werte willen vor allem in unsere Jugend hineingepflanzt werden. Die Kultur, dieser Erbsind der Natur, die Zivilisation der Großstadt enternen unsere Jugend immer mehr und mehr von der Gedächtnis. Wollen wir sie aber in Massen hinausführen an den Quell und den Jungbrunnen des Lebens, dann müssen die dazu nötigen Wege gebahnt werden. Das früh genug erkannt und mit vorbildlicher Energie in die Tat umgesetzt zu haben, ist ein nicht hoch genug anzuerkennendes Verdienst des Zentralverbandes für deutsche Jugendherbergen, der das ganze Reich mit einem Netz solcher Herbergen überzogen hat, wodurch überhaupt erst eine längere Ausdehnung der Wanderversfahrten und damit ein wirklicher Gewinn für den Jugendwanderer geschaffen worden ist. Lustig gebaut stehen diese Herbergen nur selten innerhalb eines Ortes, meist grünen sie den Wanderer vom ausrichtreichen Bergesgipfel oder liegen im Tale am rauschenden Bach, inmitten des Waldes. Geräumige helle Zimmer laden ein. Auf Holzpritschen mit sauberen Strohmatten und warmen Decken wird übernachtet. Bei Gruppen schläft der Führer mit den anderen zusammen, bei Einzelwanderern sorgt der Herbergsvater für Ruhe und Ordnung. Die Traulichkeit, mit der die Räume mit einfachen aber zweckmäßigen Möbeln ausgestattet sind, die peinliche Sauberkeit um es gleich jedem an Küche und Geschirre sind überall vorhanden und stehen sohen frei zur Verfügung. Die Herbergsväter sorgen für strenge Zucht, aber sie läßt der Fröhlichkeit genug Raum. Mit Spiel und Gesang vergehen meist die letzten Stunden vor dem Schlafengehen. Ist die laute Fröhlichkeit etwas abgeflaut, dann unterhalten sich der Führer oder Herbergsvater noch mit dem Jungvolk über das Erlebte und Gesehene und schaffen Anlaß zu tieferem Nachdenken. Man kann dieses Jugendherbergswert darum nicht stark genug schätzen.

Bienenzucht

Ueber den Ortssinn unserer Bienen

Jeder Imker kennt den wunderbaren Ortssinn der Bienen, der es den Bienen ermöglicht, über weite Strecken nach Nektar zu suchen und der sie stets wieder unfehlbar auf das Flugbrett des Mutterlochs zurückführt. Beim ersten Vorflug kann man so recht beobachten, wie die Biene vorsieht, sich den genaueren Platz ihres Heimes einzuprägen. Langsam kommt sie auf das Flugbrett heraus und fliegt dann, mit dem Kopf dem Stock zugewandt, eine kleine Strecke rückwärts. Anfangs hält sie sich nahe ihrer Behausung, allmählich werden ihre Flugkreise größer und größer. Schon nach ein paar Tagen erlangt sie die erstaunliche Sicherheit, aus größter Entfernung in schnurgerader Richtung ihr Heim anzufindern, wobei sie niemals irrt, auch nicht, wenn ihr Flugbrett inmitten einer Kette eng aneinander stehender Beuten liegt. Es scheint nicht so sehr das Aussehen der Beute zu sein, als vielmehr der Ort und seine Umgebung, wo dieselbe steht, den die Biene sich merkt. Es ist darum auch fraglich, ob es großen Nutzen hat, die Beuten mit verschiedenen Farben zu versehen, zumal es noch recht zweifelhaft ist, ob die Biene überhaupt einen ausgeprägten Farbensinn besitzt. Auch das Aussehen der weiteren Umgebung ihres Heims prägt die Biene sich ein, anders wäre es gar nicht zu verstehen, daß die Biene in gerader Linie ihrer Behausung zusteuert.

Dieser ausgeprägte Ortssinn der Bienen bedingt auch, daß man äußerst vorsichtig sein muß in dem Verstellen der Beuten. Die beste Zeit zum Verstellen auf größere Entfernung ist das zeitige Frühjahr oder der Herbst nach der Honigernte. Im Winter sollte man von einem Verbringen an einen entfernteren Ort absehen, weil die Bienen dadurch zu sehr beunruhigt würden, was aber für eine gute Ueberwinterung unbedingt zu vermeiden ist. Verlegungen auf ganz kurze Entfernungen nimmt man am besten an einen warmen Sommerabend vor. Den alten Standort macht man dann soweit als möglich unkenntlich. Allmählich werden die Bienen sich den neuen Standort einprägen. Ohrwendliche Störung wird das Einsfliegen auf den neuen Platz erfolgen, wenn es sich ermöglichen läßt, die Beute nach und nach an den neuen Standort zu bringen, also jeden Abend die Beute um 1-2 Meter dem vorgezeichneten Standort näher bringt. Dann wird ein Beifliegen kaum zu befürchten sein.

Das Schwärmen der Bienen

Bald erlöst wieder die Luft von dem jedem Imker so angenehm im Ohr klingenden Summen der fliegigen Bienen. Die Nachschau Mitte April hat gezeigt, daß infolge der vorausgegangenen milden Witterung überall das Brutgeschäft rege betrieben wird. Häufig das wunderbare Wetter stand und wird der Mai zum Wonnemonat, werden überall Ende Mai schon die ersten Schwärme fallen. An einem stillen, warmen und sonnigen Vormittag ercheint dann der lauerleuchtende „Erlke“. Wie ihm das Herz des Imkers

entgegenschlägt! Still beglückt schaut er dem munteren Treiben zu. Wie sie aus dem Flugloche hervorquellen und in der Luft einen wilden Taumelreigen vollführen! Eine Weile geht es so fort. Dort um den Stachelbeerbusch fliegen sie auf einmal viel dichter, immer mehr zieht sich die muntere Gesellschaft hier zusammen und nicht lange dauert, bis der schlanke Zweig sich unter der Last der Traube merklich neigt. Aber nicht immer vollzieht sich dieser Vorgang so rasch und so reibungslos, wie bei diesem Vorharmen. Besonders die Nachschwärme mit ihren jungen Königinnen sind flüchtiger. Da muß dann die Schwärmspritz zu Hilfe genommen werden, mit der man den Sonnenfleckern einen gelinden Regen vortäuscht, der sie dann alsbald zum Anlegen veranlaßt. Hat die Traube sich gebildet, wird der Schwarm sofort einschlagen, da es sonst gar leicht vorkommen kann, daß die Traube sich plötzlch, wie auf Kommando, löst und der Schwarm das Weite sucht. Einen handlichen



Janglorb bezw. Jangkasten hat der versorgliche Imker schon bereit. Mit der einen Hand hält er den Korb mit der Öffnung unter die Traube, mit der anderen faßt er den Zweig, ein kräftiger Knud, und der ganze Schwarm liegt im Korb. Dann stellt man den Korb auf einen nahe an der Anschlagstelle herangebrachten Stuhl, Tisch, Plattform einer Teilleiter oder ähnliches. Die noch herumliegenden Bienen werden sich bald den im Korb befindlichen Genossen anschließen. Schon nach einer Viertel- bis halben Stunde werden nur noch wenige Bienen draußen sein. Dann bringe man den Korb nach dem Stande und stoße den Schwarm in die vorgezeichnete Leute. Sitzt der Schwarm an unbequemem mender Stelle, tritt der Jangbeutel in Tätigkeit. Hat sich der Schwarm um einen dicken Ast oder den Stamm eines Baumes gelegt, muß er mit einer Schöpfkelle oder dergl. eingelöst werden. Dabei muß man natürlich recht vorsichtig zu Werke gehen, damit keine Bienen gequetscht werden. Ziehen sich nach dem Einbringen des Schwarmes in den Janglorb immer noch wieder zahlreiche Bienen nach der Anschlagstelle zurück, so umweide man diese mit einem Petroleumläppchen. Von Vorteil für das schnelle Einziehen in den Janglorb ist auch die Anbringung einer Fernleitung zwischen der Anschlagstelle und ersterem, etwa durch eine angelehnte verbindende Stange. Zeitig fallende Schwärme können bei guter Tracht und günstiger Witterung mit wahre Honiglöße werden, während Spätlinge ohne Nachhilfe des Imkers es zu nichts bringen. Ein Schwarm im Mai — ein Fuder Hon, ein Schwarm im Juni — ein fettes Huhn — ein Schwarm im Juli — ein Federpul.

Neueste Nachrichten

Weiterführung der Geschäfte durch das Kabinett Luther.

T.U. Berlin, 12. Mai. Reichskanzler Dr. Luther hat auf das an ihn und die Reichsminister gerichtete Ersuchen des Reichspräsidenten, die Geschäfte des Kabinetts vorläufig weiterzuführen, dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß die Reichsminister zur Weiterführung der Geschäfte bereit seien. Gleichzeitig hat er im Hinblick auf die Tatsache, daß der Beschluß des Reichstages, aufgrund dessen die Gesamtdemission des Reichskabinetts erfolgt ist, sich ausdrücklich auf den Reichskanzler bezogen hat, gebeten, ihn alsbald endgültig vom Amte als Reichskanzler zu entbinden.

Dr. Gessler mit der Vertretung des Reichskanzlers betraut.

T.U. Berlin, 13. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der Reichspräsident den Reichskanzler Dr. Luther nunmehr von seinem Amte entbunden und den Reichswehrminister Dr. Gessler als dienstältesten Reichsminister mit der Vertretungswesen Weiterführung des geschäftsführenden Reichskabinetts betraut. Reichswehrminister Dr. Gessler wird noch heute von seiner Urlaubsreise nach Berlin zurückkehren.

Dr. Gessler mit der Regierungsbildung beauftragt.

T.U. Berlin, 13. Mai. Amstich wird gemeldet: Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag Dr. Gessler, der mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im derzeitigen geschäftsführenden Kabinett beauftragt ist, und richtete an ihn die Frage, ob er auf der bisherigen Grundlage der Koalition der Mittelparteien die Neubildung der Regierung übernehmen wolle. Dr. Gessler hat sich seine Entscheidung bis nach der Fühlungnahme mit den in Frage kommenden Parteien für morgen mittag vorbehalten.

Gesslers erste Verhandlungen mit den Parteien.

T.U. Berlin, 14. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Dr. Gessler bereits am Donnerstag nachmittag die erste Besprechung mit den Führern der bisherigen Regierungsparteien gehabt. Die Verhandlungen führten aber noch zu keinem greifbaren Ergebnis, da zunächst im Laufe des Freitag vormittag eine Stellungnahme der Fraktionen herbeigeführt werden muß. Wie aus sicherer Quelle verlautet, wurde den Vertretern der demokratischen Partei von den übrigen Regierungsparteien erklärt, daß sie zunächst den Flaggenerlaß als gegebene Tatsache anerkennen müßten, wenn sie auf ihr Verbleiben in der Regierungskoalition Wert legten.

Hindenburgs Dank an Luther.

T.U. Berlin, 14. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Scheidenden Reichskanzler Dr. Luther folgendes Handschreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ihrem Antrag um Entbindung von dem Amte als Reichskanzler habe ich in Würdigung Ihrer Bemeggründe mit der anliegenden Entlassungsurkunde ausgesprochen. Mit lebhaftem Bedauern lasse ich Sie aus dem

Konferenzen scheiden, das Sie 1 1/2 Jahre lang mit vollster Sorgfalt an die übernommenen Pflichten und in inoffizieller Weise für unser Volk und Vaterland geführt haben. 3 1/2 Jahre haben Sie der Reichsregierung angehört, zunächst als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, dann als Reichsminister der Finanzen und zuletzt als Reichshauswart. In diesen verantwortlichen Stellen haben Sie in unermüdlicher, pflichttreuester Arbeit, unterstützt durch Ihre vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen, dem Reich wertvolle Dienste geleistet. Mit der Schaffung der neuen Währung, mit der Ordnung der Reichsfinanzen und mit den außenwirtschaftlichen Maßnahmen der jüngsten Zeit, die Deutschland in der Welt wieder zur Geltung bringen sollen, ist Ihr Name eng verknüpft, und Sie sind überzeugt, daß die Geschichte dereinst unter den Männern, denen Deutschlands Wiederaufbau zu danken ist, Sie, Herr Reichshauswart, mit an erster Stelle nennen wird. Es ist mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, Ihnen namens des Reiches wie für meine eigene Person für alles, was Sie während Ihrer Amtszeit als Reichsminister u. als Reichshauswart für unser Vaterland getan haben, tief empfindenden Dank zu sagen. Ich verbinde damit den Wunsch, daß auch künftig Ihr erfahrener Rat und Ihre bewährte Kraft dem deutschen Volke von Nutzen sein möge. Mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und herzlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener

gez. von Hindenburg."

Verküchte Bereitschaft der Polizei in Berlin.
 11. Berlin, 14. Mai. Im Hinblick auf die Meldungen von Putschvorbereitungen ist für die Berliner Schutzpolizei erhöhte Bereitschaft angefordert worden. Für die Nacht ist besonders im Regierungsviertel ein verstärkter Streifendienst eingerichtet worden.

Erste Militärrevolte in Warschau.
 11. Berlin, 12. Mai. In Warschau soll es heute zu ersten Unruhen gekommen sein. Die Regierung Witos sagt ununterbrochen hinter verschlossenen Türen. Die Truppen im Lager Kombarow den Gehorsam verweigert haben. Auf die Villa Pilsudskis in Sulsuwiek habe heute ein Mordanschlag stattgefunden. Es wurde Militär alarmiert, das nach einer Schießerei die Bande verjagte.

Die Militärrevolte in Warschau. Gefährdung der polnischen Anleihenverhandlungen.
 11. Kattowitz, 12. Mai. Die Nachricht von dem Ausbruch einer Militärrevolte in Warschau hat hier stärkstes Aufsehen erregt. Obwohl die Telefonverbindungen mit Warschau nicht mehr funktionieren, war es doch möglich, folgende Einzelheiten zu erfahren: Die revoltierenden Truppen befinden sich, ähnlich wie im Spätherbst 1918, im Truppenlager Kombarow vor den Toren Warschaws und es besteht kein Zweifel, daß die Revolte das Ziel hat, sich zu Gunsten des früheren Staatspräsidenten und Generalfeldmarschalls Pilsudskis, des Führers der polnischen Legionen im Weltkrieg, einzusetzen. Ob sich Pilsudski schon jetzt an die Spitze der zu seiner Unterdrückung entschlossenen Truppen gesetzt hat, ist hier noch nicht bekannt. Man sieht in hiesigen wirtschaftlichen Kreisen der damit

eingeleiteten Entwicklung der Dinge mit größter Besorgnis entgegen, da selbst ein durch Regierungsgewalt niedergeschlagener Putsch die schwebenden Anleihenverhandlungen für Polen mit Sicherheit zu einem negativen Ende bringen muß.

Befehung der Warschauer Vorstadt Praga durch Marschall Pilsudski. Verhandlungen wegen Übernahme der Staatsgewalt.

11. An der polnischen Grenze, 12. Mai. Heute nachmittag ist das 22. Infanterieregiment und das 7. Ulanenregiment mit Marschall Pilsudski an der Spitze in die Warschauer Vorstadt Praga eingerückt und hat diese besetzt. Die Weichselbrücke zwischen Praga und Warschau sind sofort militärisch besetzt worden. Marschall Pilsudski verhandelt gegenwärtig mit dem Staatspräsidenten Wojciechowski über den Rücktritt der Regierung und die Übernahme der Staatsgewalt.

Pilsudski in Warschau einmarschiert. Das Kabinett Witos zurückgetreten.

11. Von der Grenze, 13. Mai. Die Truppen des Marschalls Pilsudski haben gestern Abend die Festungswerke von Warschau besetzt und sind dann in die Stadt eingedrungen. In verschiedenen Stadtteilen kam es zwischen Angreifern und den Regierungstruppen zu heftigen Feuergefechten, wobei beide Teile schwere Verluste erlitten. Das Kabinett Witos ist zurückgetreten.

Ein Junkspruch von der „Norge“.

11. New-York, 13. Mai. Nach einer Meldung aus Cordova (Alaska) hat die Marinefunkstation auf der Insel St. Paul einen Junkspruch von Bord der „Norge“ aufgefangen.

Die „Norge“ bei Point Barrow.

11. New-York, 13. Mai. Wie die „Evening World“ meldet, ist die „Norge“ in der Nähe von Point Barrow beobachtet worden. Einzelheiten stehen zur Stunde noch aus.

Die „Norge“ in Alaska gelandet.

11. Berlin, 14. Mai. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Oslo: Die „Norge“ kam am Donnerstag Abend kurz vor 8 Uhr nach Nome in Alaska und wurde dort von einer bereitgehaltenen Hilfsmannschaft entgegengenommen. Die Mannschaft des Luftschiffes war nach einem fast 58stündigen Flug stark mitemgenommen, da am Schlaf wegen der durch den dauernden Nebel aufgestrichenen Navigation für die meisten Leute der Besatzung kaum zu denken war. Am Donnerstag früh 1/8 Uhr passierte man Point Barrow, das erste Land, das man nach der Abreise von Spitzbergen in Sicht bekam. Die Resultate der Expedition müssen nach den vorliegenden Berichten als sehr mager betrachtet werden, da der Nebel, der dauernd die Aussicht behinderte, genauere Beobachtungen nicht gestattete. Die Verladung des Luftschiffes auf einen Dampfer muß so schnell wie möglich vorgenommen werden, da es schwierig ist, das Luftschiff längere Zeit in Nome verankert zu halten und die Wetterlage nicht mehr so stabil ist, wie in den letzten Tagen.



„Fräulein Rebein, die sich mit einem Herrn verabredet hat, mit dem sie am Tage vorher auf einem Kostümfest getanzt hatte: „O Gott, ich dachte, Sie wären maskiert gewesen!“



Der deutsch-russische Vertrag
 England: „So, so, Frau Germania, eine wilde Ehe! — Es wäre doch anständiger gewesen, sich vom Völkerbund trauen zu lassen!“
 (De Notenkraker, Amsterdam.)

Das Getränk der Millionen. Auf dem Polizeirevier wird eine Vermisstenmeldung erfattet. Der Beamte fragt den Meldenden, ob er besondere Kennzeichen oder Eigenheiten des Vermissten angeben könne. „Ja, er trinkt nur Rotweins Malz-haffer“. Darauf der Beamte: „Aber, mein Lieber, den trinken doch Millionen.“

Mutmägliches Wetter für Samstag.
 Die nördliche von Island nach England vorgerückte Depression scheint östlich abzuwandern und infolgedessen die Wetterlage in Süddeutschland nur gering zu beeinflussen. Für Samstag ist deshalb bloß zeitweise bedecktes, in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Ihr Badezimmer
 blitzt vor Sauberkeit, wenn Sie VIM zum Reinigen seiner Einrichtung nehmen. Wunderbar leicht ist das Arbeiten mit VIM, das keine Säure enthält und weder schmiert noch kratzt. VIM putzt alles: Metall, Porzellan, Steingut und Holz. Prächtig reinigt es auch nach schmutziger Arbeit Ihre Hände.

Preis der handlichen Streudose 30 Pfg.

Arbeits-Bergebung.
 Zur Vergrößerung der Ofenanlage im Stadt. Hauptwert sind die Kanalar- und Betonarbeiten zu vergeben.

Kämpfung der Maul- und Klauenseuche.
 Die Maul- und Klauenseuche auf dem Rosenort bei Zeitzschmunt ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben. Karlsruhe, den 11. Mai 1926. (D.-Z. 96.)
 Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

Limburger Stangenkäse
 erste Qualität gut reif empfiehlt
E. Sischer
 Feinstoff

Erstige Moselweine
 große Auswahl sehr preiswert Urban
Schorhammer
 Wein- und Blumentr. 13.

Paßbildern
 empfiehlt sich
 Hermann Freund, Durlach
 Zonenstr. 7. Tel. 441.
 Amateurbildern werden sachmännlich ausgeführt.

Vorscher Lungen-Kräutertee
 bewährt bei Lungenleiden und Husten jeder Art.
 Einhorn-Apotheke.
 Löwen-Apotheke Durlach

Angebote hierauf sind bis spätestens am Samstag, den 22. Mai ds. Js. vormittags 10 Uhr auf unserem Büro abzugeben, wobei die Bedingungen und Bedingungen zur Einsicht auflegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.
 Durlach, den 14. Mai 1926.
 Städt. Hochbauamt.

Zimmer
 Einfach möbl. zu vermieten. Zu erfragen im Berl.

Der Feuerbestattungsverein Durlach und Umgebung, e. V., übernimmt für seine Mitglieder nach 3jähriger Karenzzeit sämtliche Leichen- und Kremationskosten.
 Anmeldungen bei den Herren: Registrator H. Hoffmann, Gröbingerstr. 23, Schulsekretär Otto Egenberger, Gröbingerstr. 31, Hauptlehrer Herr M. Rasper, Gröbingerstr. 77, Leichenprokurator Karl Hill, Auerstr. (Häuserblock).

Der Traum jeder Frau:
 Eine hübsche Bluse

Beyers Blumenheft
 bringt 60 neue, praktische, kleid-same Modelle. Reichhaltiger Schnittbogen liegt bei.
 Preis M 4.20

Überall erhältlich, wo nicht direkt zu beziehen vom Verlag Otto Beyer Leipzig T.

Ingenieur sucht 1-2 mögl. anmöbl. Zimmer (Beischlafzimmer) zum Verleihen. Offerten mit Preis Karlsruhe, Schleibach 110.

Breitklee
 in der Nähe von Aue zu verkaufen im Berl.

Breitklee
 von 7 Hektar an der Rittnerstraße (gegenüber der Einmündung der Dürrbachstr.) zu verkaufen.
 Von wem, ist zu erfragen im Verlag.

Milchschweine
 9 Stück 4 Wochen alt zu verkaufen.
 Fr. Maier, Dagsfeld.

Noch fast neue Kücheneinrichtung bestehend aus 1 Wüffel, 1 Korb, 1 Tisch u. 2 Stühle billig zu verkaufen
 Allmendstr. 27.

Harmonium
 wie neu abzugeben. Offerten mit Nr. 216 an den Verlag.

3 fl. Gasherd u. Nähmaschine
 preiswert abzugeben
 Hauptstr. 64, IV.

Milch
 sind täglich abzugeben
 Durlach-Aue
 Hauptstr. 65.

Abonnenten berücksichtigen unsere Inserenten!

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag Exandi, den 16. Mai.
 Durlach:
 vorm. 9 1/2 Uhr: Frühgottesdienst. } Wolfhard.
 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst }
 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst }
 abds. 8 Uhr: Abendgottesdienst: Stadtkirch Schröder.
 Aue:
 vorm. 9 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst.
 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
 Burgstahler.
 Wolfartsweyer:
 vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst } Schröder.
 11 1/2 Uhr: Christenlehre }

Katholischer Gottesdienst
 für den nächsten Sonntag.
 Samstag nachm. 4-7 Uhr Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und Christenlehrlern Mädchen.
 Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit.
 7 1/2 Uhr Frühmesse und Generalkommunion für die Jungfrauen.
 8 Uhr Schuleragottesdienst mit Predigt.
 10 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
 11 Uhr Christenlehre für die Junglinge.
 1/8 Uhr feierliche Maiandacht mit Predigt und Segen.

Evang. Vereinshaus.
 Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr Bibl. Vortrag. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Männer- u. Junglingsverein. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde (gem. Chor). Freitag 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Friedenskapelle — Evgl. Gemeinschaft.
 Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt.
 11 Uhr: Sonntagsschule.
 2 1/2 Uhr: Gemeindefeier.
 Montag 8 1/2 Uhr: Singstunde.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr: Weibl. Jugendabteilung.
 Donnerstag 8 1/2 Uhr: Gebetsversammlung.
 Freitag 8 1/2 Uhr: Männer- u. Jungl.-Verein.
 Immanuelskapelle Wolfartsweyer
 Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt.
 2 1/2 Uhr: Gemeindefeier in Durlach.
 Mittwoch 8 1/2 Uhr: Gebetsversammlung.
 Aue, Hauptstraße 32.
 Sonntag 2 1/2 Uhr: Gemeindefeier in Durlach.
 7 1/2 Uhr: Gottesdienst und Wimpelweihe.
 Dienstag 8 1/2 Uhr: Gebetsversammlung.
 Donnerstag 8 1/2 Uhr: Jugend-Verein.

Methodistengemeinde, Kirchstraße 13.
 Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
 11 Uhr: Sonntagsschule.
 abends 8 Uhr: Gottesdienst.
 Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
 Freitag 8 Uhr: Singstunde, Männerchor.

Republikanischer Gottesdienst.
 (Gehalle kleiner Saal 2. Stock.)
 Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr } Gottesdienst
 nachm. 3 Uhr }
 Mittwoch abends 8 Uhr }

Bibelheim Thomashof.
 Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Turnerbund Durlach E. V. 1898

Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr
begleitend, findet auf unserem Turmplat an der
Gröbingerstraße ein

Frühjahrs - Anturnen

statt unter Beteiligung unserer sämtlichen Ab-
teilungen. Abends im Vereinsheim
gemütliches Beisammensein
mit musikalischen Darbietungen.

Hierzu laden wir unsere werten Ehrenmit-
glieder, Mitglieder, die Eltern unserer Schüler und
Schülerinnen, sowie Freunde und Gönner unserer
edlen Turnfache turnisfreudlichst ein und bitten um
zahlreichen Besuch.

Programme sind auf dem Turmplat erhältlich.

Der Turnrat.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die
Veranstaltung nach Pfingsten statt.

Lyra.

Heute abend 9 Uhr
Singstunde,
wora volljährige Be-
teiligung dringend
erwünscht ist

Der Vorstand.

Liederkränz
Durlach.
Heute abend punkt
1/9 Uhr
Singstunde.
Der Vorstand.

Landleberwurst
1/2 Pfund 28 S

Landblutwurst
1/2 Pfund 25 S

Hanswäcker
Leberwürfel
Paar 30 S

E. Fischer
Feinkost.

Ab heute bis einschließlich Montag
Das Grosstadtprogramm
An sämtlichen Wochentagen halbe Eintrittspreise

Orient

Beiprogramm
ER Harold Lloyd
Der Welt bester Lustspielautor
2 Akte
außerdem
Eine amerik. Grotteske
in 2 Akten

Drama in 8 Akten
in den Hauptrollen
Maria Jakobini, Harry Liedtke

Terra-Wochenschau
13 Akte

Sonntag nachmittags 1/3 Uhr: GROSSES JUGENDPROGRAMM Eintritt 30 Pfg.
Anfangszeiten: Wochentags 7 Uhr, letzte Vorstellung 1/9 Uhr.
Sonntags 1/5, 7 Uhr, letzte Vorstellung 1/9 Uhr.

Excelsior Lichtspiele

Durlach im Gambrius
Nur bis einschließlich Montag

Der Flug um den Erdball

Ein Abenteuerroman von
Dr. Willy Wolff
in 10 Akten
Heute I. Teil

Paris - Ceylon

5 Akte 2000 Meter

Hauptrollen:
Ellen Richter, Bruno Kastner
Hans Brausewetter
außerdem

Pat u. Patachon

die beiden dänischen Filmkomiker
in

Im siebten Himmel

Lustspiel in 5 Akten
Sonntag nachmittags 1/3 Uhr
Große Jugendvorstellung

113er! Achtung! 113er!

Betr. Langensteinbach zur Nachricht, daß am
kommenden Sonntag, den 16. Mai, vormittags
8,30 Uhr, das Auto am Haupteingang des
Schloßgartens bereit steht. Für Nachzügler steht
das Auto 12,30 Uhr vor der Traube hier zur
Verfügung.
Der Einberufer.

Karlsruhe

Eine Frage



im
Vertrauen

„Wie ist es Ihnen
möglich, sich in der
jetzigen geldknappen
Zeit immer so
gut zu kleiden?“

Antwort:
„Ganz einfach!“
„Ich gehe in die

Badenia

Kaiserstraße 14a
Haltestelle Waldhornstraße.

Bei kleinster Anzahl-
ung und bequemer
Abzahlung erhalte
ich dort für mich
und meine Frau,
sowie auch für
meinen Sohn und
Tochter alle Klei-
dungsstücke die ich
benötige und bin
dort immer sehr gut
bedient. Die Aus-
wahl ist sehr groß
und die ganze Ange-
legenheit ist streng
diskret und höchst
reell.

Karlsruhe

Sänger- u. Turnerbund D.-Aue

— E. V. —

Kommenden Sonntag, den 16. Mai findet
auf unserem Turn- und Spielplatz unser

Gartenfest

statt, wozu unsere verehrlichen Ehrenmitglieder
und Mitglieder, sowie Freunde und Gönner
unseres Vereins freundlichst eingeladen werden.

Der Gesamtausschuß.

Junges
Mastkuhfleisch

wird von heute ab ausgehauen per Pfd. 80 S

Messerei u. Zweiggeläch Mayer
zur Großen Linde.

Jubiläums - Anzeige

von Schuhmachermeister
Rohrer, Mühlstr. 2, Durlach.

Hoherfreut bringe ich der hiesigen
Einwohnerschaft zur Mitteilung, daß ich
Erstens
in diesem Monat das 25jährige Be-
stehen meines hiesigen Schuhmachers-
geschäftes feiere:

Zweitens:
daß ein Preisabbau in dem Maßstab
eintritt, daß ein jeder, sei er reich
oder arm, seine Zufriedenheit finden wird;

Drittens:
daß nur prima Material zur Ver-
arbeitung kommt: garantiert saubere,
haltbare Arbeit in Maß sowie in Re-
paraturen.

Niemand soll es versäumen, einen
Versuch zu machen!
Einer soll es dem andern sagen;
Denn es wird sich lohnen!
Hochachtungsvoll

Karl Rohrer
Schuhmachermeister Mühlstraße 2.
Großer Umsatz — Kleiner Nutzen.



Germania-Platz

Samstag, den 16. Mai abends 1/9 Uhr

Frankonia Rhe - Germania

Sonntag, den 16. Mai nachm. 4 Uhr
Weingarten

Germania Durl. - Weingarten

anlässlich des 20-jährigen Stiftungsfestes
Weingarten. Abfahrt 2,40 nachm.

Der Vorstand.

Verkehrsverein Durlach.

Am Sonntag, den 16. Mai 1920, um
11-1 Uhr, findet bei günstiger Witterung
Schloßgarten ein

LUGER

Unser diesjähriger
**Schokoladen-
Schlager!**

3 Madel- Schokolade 100 gr.	Tafel 24 S
3 Tafeln 70 S	
Dirndl-Ruß 100 gr.	Tafel 29 S
3 Tafeln 85 S	
Vollmilch 100 gr.	Tafel 31 S
3 Tafeln 92 S	
Vollmilch- Ruß 100 gr.	Tafel 34 S
3 Tafeln 1.-	
3 Madel- Niesentafel 250 gr.	Tafel 58 S
3 Tafeln 1.70	
Crème-Schokolade 100 gr.	Tafel 25 S
hochfeine	

Konzert

statt unter Mitwirkung der Musikvereine
Instrumentalmusikvereins Durlach.
Die Einwohnerschaft wird hiermit zu
reichem Besuch eingeladen.

Eintritt 20 Pfg.

Pagen- und Barbier-Schneiden



Paul Bernhardt, Friseur
gegenüber dem Güterbahnhof, geöffnet v. 7-11

PERFLOR ist besser

Sei klug
und nimm das Bessere!

Pulverförmige selbsttätige Waschmittel ent-
halten viel Soda und Wasserglas, die wohl das
Paket füllen, ein großes Gewicht vorstellen,
aber keinen Waschwert haben, sondern Wäsche
und Hände mit ihrer Schärfe ruinieren.

Deum nimm Perflor, Kammer's D.R.P.,
die einzigen selbsttätigen Seifenloden, die
es gibt. Es ist mild wie mildeste Seife.
Große Wäsche wird durch nur 1/4 stündiges
Kochen ohne lästiges Reiben blendend weiß
und fadenlos, ebenso die feinsten Gewebe,
Wolle, Seide, die in handwarmer Perflor-
lauge gewaschen werden.

Perflor, das einzige milde, selbsttätige
Waschmittel. 250 gr. Paket 45 Pfg.

Landbutter

per Pfund 1.80
1/2 Pfd. 48 S
empfiehlt

E. Fischer
Feinkost.

Größere Fabrik sucht
ein

Lehrmädchen

das womöglichst sten-
ographieren u. maschinen-
schreiben kann.
Angebote unt. Nr. 217
an den Berl.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost zu
vermieten.
Zu erfragen im Berl.

Crème - Pralinen

Pfund — 85, 1. — u. 120

Günstige Gelegenheit für
Wiederverkäufer.

Empfehle heute frisch:

Nordsee - Cablian

1 Pfund 28 S

Nordsee - Seelachs

1 Pfund 28 S

Nordsee - Schellfisch

ohne Kopf, 1 Pfund 48 S

Otto Schöffle

Ab 15. Mai kommt tägl. von 7 1/2 Uhr

beste Vollmilch

aus blombierten Rannen zum Verkauf
meldungen direkt oder beim Wagen
erbeten. Für beste saubere Lieferung
garantiert.

Gut Berrabrom bei Weingarten, Tel.

2500 Mark Ein
gegen gute Sicherheit wegen Platzmangel
zu leihen gesucht. Angebote unt. Nr. 218
an den Verlag. Zu erfragen im